



SPD Landesverband Berlin Kreis Pankow

Wahlperiode 2026 bis 2028

1. Kreisdelegiertenversammlung (KDV)

17. und 18. April 2026

Antragsbuch

Die statutarische Frist für Anträge war der 27. März 2026.

Da neben dem Wahlprogramm lediglich zwei Anträge vorliegen, wird auf eine Sortierung der Anträge nach thematischen Blöcken ausnahmsweise verzichtet.

Die Antragskommission (AK) trifft sich am 9. April um 19.00 Uhr per Onlineschleife unter Zoom. Die Zugangsinformationen sind an die Mitglieder der Antragskommission sowie die Gliederungsvorsitzenden bereits per E-Mail versandt worden.

Die 1. KDV findet am Freitag, 17. April 2026, 18.00 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr) sowie am Samstag, 18. April 2026, 10.00 Uhr (Einlass 9.30) im BVV-Saal Pankow statt.

Kreisdelegiertenversammlung Pankow
Antrag an die Kreisdelegiertenversammlung
01. KDV am 17.04. 2026 sowie 18.04. 2026

WP 2026 bis 2028

ANT 001/01

Antrag Nr.

Abteilung 05 Pankow-Süd

08.07.2025

Antragstellung:

Eingangsdatum

x (bitte ankreuzen)

- ☒ **Die Kreisdelegiertenversammlung möge beschließen:**
Der Landesparteitag möge beschließen:
Der Bundesparteitag möge beschließen:

Umgehen mit Beschlüssen auf Kreisebene: Aufgaben der
Antragskommission und des Kreisvorstandes (Organisationspolitik)

- 1 Die Antragskommission des Kreisverbandes wird beauftragt, innerhalb der Beratungen der
- 2 Antragskommission gem. § 5 GO SPD-LV Berlin festzustellen, inwieweit Inhalte eines Antrages
- 3 bereits Beschlusslage des Kreisverbandes sind.
- 4
- 5 Der Kreisvorstand wird bezüglich der Umsetzung der Beschlüsse der
- 6 Kreisdelegiertenversammlung als höchstem Organ des Kreisverbandes beauftragt,
- 7
- 8 a) im Rechenschaftsbericht an die Kreisdelegiertenversammlung Rechenschaft über die
- 9 Erledigung oder zum Umsetzungsstand von Beschlüssen der
- 10 Kreisdelegiertenversammlung
- 11 b) zu den Sitzungen der Kreisdelegiertenversammlungen eine Liste der Beschlüsse der
- 12 Kreisdelegiertenversammlung mit Umsetzungsstand zu veröffentlichen.

Begründung:

Damit werden die Diskussionen der Kreisdelegiertenversammlung gestrafft und ihre wichtige Arbeit für den Kreisverband noch ernster genommen.

Kreisdelegiertenversammlung Pankow
Antrag an die Kreisdelegiertenversammlung
01. KDV am 17.04. 2026 sowie 18.04. 2026

WP 2026 bis 2028

ANT 002/01

Antrag Nr.

Abteilung 15 Kollwitzplatz, Winskiez, Kastanienallee 03.03.2026

Antragstellung:

Eingangsdatum

x (bitte ankreuzen)

☒ **Die Kreisdelegiertenversammlung möge beschließen:**

☒ **Der Landesparteitag möge beschließen:**

Der Bundesparteitag möge beschließen:

**Sofortige Verbesserung der Vorschusszahlungen in der
Eingliederungshilfe**

Der Landesverband Berlin der SPD fordert:

Die Einführung eines personenzentrierten Leistungssystems für Assistenzleistungen nach SGB IX darf nicht dazu führen, dass die nach dem Subsidiaritätsprinzip des GG vom Land Berlin beauftragten Träger in finanzielle Notlagen geraten und dadurch die vollständige Teilhabe und Assistenzleistungen gemäß dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) nicht mehr gewährleisten können. Das bedeutet konkret: Die Finanzierung muss so gestaltet sein, dass Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Organisationen und andere soziale Träger ihre Arbeit für Menschen mit Behinderungen verlässlich fortführen können – denn nur sie verfügen über die Erfahrung, Infrastruktur und das Personal, um die notwendige Unterstützung vor Ort tatsächlich zu leisten.

Daher sind folgende Maßnahmen zur Sicherung der Eingliederungshilfe notwendig:

1. Schnelle Wiederherstellung der nach dem Berliner Rahmenvertrag (BRV) und dem öffentlich-rechtlichen Vertrag (örV) für Angebote im Bereich der Eingliederungshilfe verbindlich vereinbarten und geschuldeten Vorschusszahlungen, die den erforderlichen Finanzbedarf der Leistungserbringer widerspiegeln.
2. Verpflichtende Bereitstellung schriftlicher Nachweise zu Vorschüssen, Abweichungen und Anpassungsfristen, um Liquiditätsplanung und Transparenz zu gewährleisten.
3. Beschleunigte Nachzahlungsverfahren mit klaren Fristen und Verantwortlichkeiten sowie insbesondere klarer Zuordnung der Zahlung zu dem jeweiligen Leistungsberechtigten, um Finanzierungslücken zu schließen und Versorgungsunterbrechungen zu vermeiden.
4. Systematische Auswertung regionaler Unterschiede, regelmäßige Feedback-Runden mit Trägern sowie die berlinweite Implementierung bewährter Verfahren (best practices).
5. Klare Anerkennung der Vorschusszahlungen als strategisches Instrument zur Sicherung der sozialen Infrastruktur der Eingliederungshilfe und nicht als bloße technische Formalie. Anmerkung: Vorschüsse sind verbindlich vereinbart. Sie ersetzen die vergütungsrelevante Kalkulation von Verzugszinsen für den Zeitraum zwischen

- 30 Rechnungslegung und Zahlung (und damit die entsprechende Erhöhung von
31 Vergütungen).
- 32 6. Einführung eines nach Hamburger Vorbild gestalteten Trägerbudgets innerhalb der
33 Berliner Verwaltung, um die Verlässlichkeit der Eingliederungshilfe zu stärken und die
34 Mittel gezielt auf die Arbeit mit den Leistungsberechtigten zu konzentrieren, anstatt
35 unnötige und ineffiziente bürokratische Prozesse fortzuführen.

Begründung:

Die zum 31.12.2025 wirksame Umstellung der Vergütungen der Eingliederungshilfe und der Assistenzleistungen hat in Berlin zu gravierenden Störungen der Vorschusszahlungen geführt. Viele Leistungserbringer erhalten Vorschüsse, die deutlich unter der vereinbarten Vergütung liegen, während ihre Personal- und Sachkosten unverändert weiterlaufen. Dies führt zu akuten Liquiditätsproblemen und gefährdet unmittelbar die Stabilität der freien Träger sowie die Versorgungssicherheit für Menschen mit Behinderungen.

Hinzu kommt, dass die Berechnung der Vorschüsse für die Träger kaum nachvollziehbar ist. Es fehlen transparente Aufschlüsselungen, die vom Land selbst eingeführten eindeutigen Identifikationsnummern der Leistungsberechtigten, schriftliche Erläuterungen und Begründungen für Abweichungen. In einzelnen Fällen werden Leistungen unterfinanziert oder gar nicht bedient, obwohl seitens der Leistungserbringer ein Rechtsanspruch auf die notwendige Ausstattung mit liquiden Mitteln entsprechend der vereinbarten Vergütung besteht. Der eigentliche Zweck der Vorschusszahlungen – die Sicherung einer bedarfsgerechten Liquidität – wird damit verfehlt.

Insbesondere kleinere Träger mit geringer Liquidität geraten durch zu niedrige oder verspätete Vorschüsse in existenzielle Notlagen. In der Folge drohen Leistungseinschränkungen, Angebotsabbau oder sogar Schließungen von Einrichtungen und Diensten. Für die betroffenen Menschen mit Behinderungen bedeutet dies Unsicherheit, Angst vor dem Verlust ihres Wohn- oder Betreuungsplatzes und eine reale Gefährdung ihrer Teilhabe.

Die nicht pilotierte Umstellung des Vergütungssystems hat zudem den bürokratischen Aufwand auf allen Seiten erheblich erhöht. Leistungserbringer müssen viel detaillierter dokumentieren und differenziert abrechnen. Hinzu kommt, dass derzeit noch nicht alle Bestandteile der neuen Vergütung vereinbart sind, also gar nicht abgerechnet werden kann. Gleichzeitig sind die bezirklichen Teilhabeämter strukturell unterbesetzt und technisch überlastet. Bereits zuvor bestehende Probleme in der Leistungsbearbeitung werden dadurch verschärft. Zahlreiche Warnungen vor einer Überforderung der Verwaltung und vor Zahlungsschwierigkeiten aus dem letzten Jahr, bspw. ein Brief der Arbeitsgemeinschaft der Amtsleitungen der Ämter für Soziales in Berlin, wurden nicht ausreichend berücksichtigt.

Die von den Trägern und Verbänden formulierten Forderungen nach standardisierten, transparenten und bedarfsorientierten Vorschussverfahren, nach schnellen Korrekturmöglichkeiten sowie nach einer kontinuierlichen Evaluation der Umsetzung sind deshalb berechtigt und dringend. Die Eingliederungshilfe ist ein Kernbereich sozialdemokratischer Politik: Es geht um die Sicherung von Teilhabe, Selbstbestimmung und sozialer Infrastruktur für Menschen mit Behinderungen. Die Vergütungen bzw. die Vorauszahlungen sind zu 100% die individuellen Leistungsansprüche von Menschen mit Behinderungen dar. Unzureichende Vorauszahlungen kürzen damit die Leistungsansprüche der Menschen mit Behinderungen.

Als SPD Berlin dürfen wir nicht zusehen, wie durch mangelhafte Vorschussregelungen und überstürzte Systemumstellungen Träger in die Insolvenz und Betroffene in Unsicherheit getrieben werden. Der Landesparteitag setzt daher mit diesem Antrag ein klares Signal: Die Vorschusszahlungen müssen verlässlich, transparent und bedarfsgerecht ausgestaltet werden, damit die Eingliederungshilfe in Berlin stabil, krisenfest und zukunftsfähig bleibt.

Kreisdelegiertenversammlung Pankow
Antrag an die Kreisdelegiertenversammlung
01. KDV am 17.04. 2026 sowie 18.04. 2026

WP 2026 bis 2028

ANT 003/01

Antrag Nr.

Kreisvorstand

23.03.2026

Antragstellung:

Eingangsdatum

x (bitte ankreuzen)

- ☒ **Die Kreisdelegiertenversammlung möge beschließen:**
- Der Landesparteitag möge beschließen:**
- Der Bundesparteitag möge beschließen:**

Kommunales Wahlprogramm

Wieder ein Pankow, das wir gemeinsam gestalten.

I.	Wieder ein Pankow, in dem wir gut und sicher wohnen.	Wohnen	2 S.
II.	Wieder ein Pankow, in dem wir alle gut vorankommen.	ÖPNV Öffentliche Ordnung	3 S.
III.	Wieder ein Pankow, das seine Familien stärker macht.	Familie Kinder Jugend	3 S.
IV.	Wieder ein Pankow, in dem wir füreinander da sind.	Lebendige Kieze Soziale Sicherheit Gesundheit	2 S.
V.	Wieder ein Pankow, in dem alle dazugehören.	Zusammenhalt Integration Frauen Senior:innen Inklusion Queeres Leben	5 S.
VI.	Wieder ein Pankow, in dem das Herz der Kultur laut schlägt.	Kultur und Clubkultur Erinnerungskultur Städtepartnerschaften	3 S.
VII.	Wieder ein Pankow, in dem man gern draußen und sportlich aktiv ist.	Klimaschutz Grünflächen / Parks Sport	2 S.
VIII.	Wieder ein Pankow, das für uns alle gut funktioniert.	Verwaltung Wirtschaft Tourismus	3 S.

11 Kapitel 1

12 **Wieder ein Pankow, in dem wir gut und sicher wohnen.**

13 Unser Bezirk wird auch in den nächsten Jahren weiterwachsen, denn bei uns liegen
14 entstehen mehrere neue Stadtquartiere. Dieses Wachstum wollen wir nutzen, damit
15 sich die Wohnungssituation und der Mietmarkt entspannen, neue Arbeitsplätze
16 entstehen, der Bezirk wirtschaftlich erfolgreich bleibt und neue Infrastruktur uns allen
17 zugutekommt.

18

19 ***Bezahlbar wohnen durch Neubau und einen regulierten Markt***

20 Bezahlbares Wohnen ist die soziale Herausforderung unserer Zeit. Berlin ist eine
21 Mieterstadt – Pankow ist da keine Ausnahme. Die Schere zwischen Bestands- und
22 Angebotsmieten öffnet sich immer weiter. Neuanmietungen sind für viele nicht mehr
23 erschwinglich. Wir stehen für bezahlbares Wohnen, Infrastruktur für Familien und
24 soziale Stadtentwicklung.

25 Beim Neubau setzen wir auf städtische Wohnungsbaugesellschaften,
26 Genossenschaften und privaten Wohnungsbaugesellschaften, sofern sie an der
27 Schaffung bezahlbaren Wohnraum mitwirken. Im Pankower Norden entstehen die
28 größten geplanten neuen Stadtquartiere Berlins. Wir nehmen aktiv Einfluss auf die
29 Planungen für Elisabethaue, Karow, Blankenburger Süden, Alte Schäferei, und Am
30 Sandhaus in Buch sowie im Süden des Bezirks für das Quartier Michelangelostraße.
31 Jede Wohnbebauung muss von Anfang an mit sozialer, kultureller und gewerblicher
32 Infrastruktur sowie guter Verkehrsanbindung einhergehen.

33 Wo der Bezirk Bebauungspläne aufstellen muss – etwa am Pankower Tor oder am
34 Sommerbad Pankow – wollen wir die Verfahren deutlich beschleunigen. Unser
35 Schwerpunkt liegt dabei auf größeren Wohnungsbauvorhaben, bei denen mindestens
36 30 Prozent der Wohnungen als Sozialwohnungen entstehen (Modell der kooperativen
37 Baulandentwicklung).

38 Neuer Wohnraum braucht auch neue Schulplätze. Schulneubau und Sanierung müssen
39 schneller gehen. Schulen sollen nicht nur Lernorte sein – sie sollen auch abends und am
40 Wochenende für z.B. für Vereine, Jugend- und Seniorengruppen offenstehen. Wir setzen
41 uns für den Flex-Schulbau ein, damit bei veränderten Schülerzahlen flexibel reagiert
42 werden kann. Wir bauen Schulplätze – keine starren Schultypen. Und wir treiben die
43 Einrichtung von Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe voran.

44 Wir bekämpfen Leerstand, Zweckentfremdung durch illegale Ferienwohnungen und
45 Spekulation konsequent. Pankow liegt bei der Durchsetzung des
46 Zweckentfremdungsverbots bislang eher im hinteren Feld – das werden wir ändern.
47 Meldungen über zweckentfremdete Wohnungen nehmen wir ernst und leiten bei

48 Verstößen Schritte ein. Geisterhäuser und Bauruinen führen wir wieder dem
49 Wohnungsmarkt zu. Wenn nötig, setzen wir zu diesem Zweck Treuhänder ein.
50 Wir werden fl#chendeckend den Leerstand in Pankow erfassen.
51 Wir machen Pankow zum Vorreiterbezirk im Mieterschutz. Wir nutzen die neue
52 Mietpreisprüfstelle nicht nur zur Kontrolle der Mietpreisbremse – wir unterstützen
53 Mieterinnen und Mieter auch aktiv bei der Rechtsdurchsetzung. Wuchermieten
54 verfolgen wir konsequent, auch nach dem Wirtschaftsstrafgesetz.
55 Mit dem Instrument der 14 Milieuschutzgebiete schützen wir die gute Mischung im
56 Mietmarkt. Wir erhalten sie dauerhaft und weiten sie aus – zum Beispiel in Weißensee.
57 Befristete und möblierte Vermietung, die regulären Wohnraum ersetzt, wollen wir
58 verbieten. Die Möglichkeiten des kommunalen Vorkaufsrechts in Milieuschutzgebieten
59 nutzen wir konsequent.
60 Die finanziellen Mittel und Personalstellen für Mietprüfung, Bauplanung und
61 Wohnungsaufsicht fordern wir beim Senat ein.
62 Im Sanierungsgebiet Langhanskiez fordern wir vor allem neue Grünflächen und die
63 Aufwertung städtebaulich defizitärer Bereiche. Das Mobilitätskonzept begleiten wir eng
64 und setzen uns für eine Verkehrsberuhigung des Viertels ein.

65

66 ***Wohnen im Alter***

67 Ältere Menschen sollen so lange wie möglich in ihrem Kiez wohnen bleiben können.
68 Wenn ein Umzug nötig wird, sollte die neue Wohnung möglichst in der gewohnten
69 Umgebung liegen.
70 Wir setzen uns gegenüber dem Senat dafür ein, dass Neubauten künftig barrierefrei zu
71 errichten sind, zumindest bei den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften und im
72 geförderten Wohnungsbau. Wir machen uns auch dafür stark, dass mehr
73 rollstuhlgerechte Wohnungen gebaut werden und dass die Wohnumgebung barrierefrei
74 gestaltet wird. Mit landeseigenen Wohnungsunternehmen vereinbaren wir, freie
75 Wohnungen barrierefrei umzubauen und vorrangig an Menschen mit Behinderung,
76 Pflegebedarf oder ab 65 Jahren zu vergeben. Vermieterinnen und Vermieter müssen
77 Wohnraumanpassungen genehmigen und dürfen beim Auszug keinen Rückbau
78 verlangen.
79 Gemeinschaftliches Wohnen liegt im Trend – nicht nur bei Älteren. Es beugt Einsamkeit
80 vor, ermöglicht gegenseitige Unterstützung und spart Kosten. Wir fördern
81 Gemeinschaftswohnen, besonders zur Miete. Mit dem Senat wollen wir vereinbaren,
82 dass landeseigene Wohnungsunternehmen Flächen für Wohngruppen bereitstellen –
83 insbesondere im Neubau. Wir entwickeln die Wohntische zum
84 „Gemeinschaftswohnen“ weiter und bauen Beratungsangebote aus.

85 Viele ältere Menschen haben einen eingeschränkten Bewegungsradius. Sie brauchen
86 die Stadt der kurzen Wege: Einkaufen, Kultur, Sport, Bildung – alles fußläufig erreichbar,
87 der öffentliche Raum attraktiv und generationengerecht gestaltet.

88

89

90

92 **Wieder ein Pankow, in dem wir alle gut vorankommen.**

93 Kulturkampf in der Verkehrspolitik zwischen „alles fürs Auto“ und „100% Fahrrad“ bringt
94 niemanden weiter. Für uns ist Mobilität zentrale Daseinsvorsorge – und damit eine Frage
95 der Gerechtigkeit. In Pankow sollen alle sicher, bezahlbar, barrierefrei und
96 klimafreundlich unterwegs sein können: ob im Prenzlauer Berg, im Pankower Zentrum,
97 Weißensee oder im Pankower Norden. Verkehrspolitik muss im ganzen Bezirk
98 funktionieren. Der Pankower Norden und Weißensee verdienen dieselben
99 Mobilitätschancen wie die Kieze innerhalb des S-Bahn-Rings.

100 Wir stellen den Umweltverbund ins Zentrum: ein verlässlicher Nahverkehr als Rückgrat,
101 sichere Fuß- und Radwege als Standard – und ein Autoverkehr, der fair, aber klar geregelt
102 im knappen Straßenraum seinen Platz findet.

103

104 ***Öffentlicher Nahverkehr***

105 Ein starker ÖPNV ist das Rückgrat unserer Mobilitätspolitik. Wir wollen kurze Takte, gute
106 Umstiege und Verbindungen quer durch den Bezirk – nicht nur in die Innenstadt. Dazu
107 gehören Taktverdichtungen auf stark genutzten Linien wie der M1 und konsequente
108 Barrierefreiheit an allen Haltestellen. Bahnhöfe und ihr Umfeld sollen sicher und
109 einladend sein – mit kurzen Wegen, sicheren Fahrradabstellanlagen und öffentlichen
110 barrierefreien Toiletten.

111

112 ***Zu Fuß sicher unterwegs***

113 Zu Fuß gehen muss überall sicher sein. Rad- und Rollerfahrende haben auf Gehwegen
114 nichts verloren – ob fahrend, parkend oder hingeworfen. Wir setzen uns für mehr
115 Kontrollen und klare Abstellregeln für E-Scooter ein. Gehwege müssen für Kinder, Ältere,
116 Menschen mit Behinderungen und Familien mit Kinderwagen nutzbar sein: mit
117 abgesenkten Bordsteinen, gut erkennbaren Querungen und barrierefreien Ampeln.
118 Hochstehende Gehwegplatten und Schlaglöcher sind keine Kleinigkeit – sie sind
119 Stolperfallen für alle.

120 Wir testen verschiedene Möglichkeiten der Verlängerung der Grünphase an Ampeln auf
121 Anforderung, z.B. für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Wir wollen ein
122 Fußwege-Sanierungsprogramm mit klaren Prioritäten. Wo Räum- und Streupflichten
123 nicht erfüllt werden, muss der Bezirk seiner Kontrollfunktion nachkommen, für Abhilfe
124 sorgen und Bußgelder verhängen.

125

126

127 ***Sicherer Radverkehr für uns alle***

128 Beim Radverkehr setzen wir auf durchgängige Routen statt Flickwerk. Den Panketrail
129 nehmen wir wieder in Planung und sanieren bereits bestehende Abschnitte. Den Berlin-
130 Usedom-Radweg stärken wir im Pankower Abschnitt. An Hauptstraßen braucht es
131 sichere, geschützte Radverkehrsanlagen. Kopfsteinpflaster in Fahrradstraßen fräsen wir
132 ab, wo es nötig ist. Außerdem weiten wir öffentliche Fahrrad-Reparaturpunkte aus.

133

134 ***Augenmerk auf Schulwege***

135 Schulwege sind besonders wichtig. Für alle Grundschulen erarbeiten wir
136 Schulwegpläne – gemeinsam mit Schulen, Eltern und Kindern. Vor Schulen, Kitas,
137 Spielplätzen und Senioreneinrichtungen gilt konsequent Tempo 30, gibt es sichere
138 Querungen und gute Beleuchtung. Wir setzen das Konzept der temporären Schulstraßen
139 morgens und nachmittags um.

140

141 ***Auto- und Lieferverkehr***

142 Autos und Lieferfahrzeuge gehören zum Alltag. Entscheidend ist eine gerechte Ordnung
143 im knappen Straßenraum. In Quartieren mit hohem Parkdruck setzen wir uns für
144 Parkraumbewirtschaftung ein – auch außerhalb des S-Bahn-Rings. Carsharing-
145 Stellplätze weiten wir im ganzen Bezirk aus. Für den Lieferverkehr schaffen wir klare
146 Lade- und Lieferzonen. Zugeparkte Kreuzungen und Fahrzeuge auf Radwegen sind keine
147 Kleinigkeit – das beenden wir.

148

149 ***Unsere regionalen Schwerpunkte***

150 Im **Pankower Norden** setzen wir auf den zweigleisigen Ausbau der nördlichen S-Bahn-
151 Strecken und prüfen einen neuen Bahnhof an der Schönerlinder Straße. Neue Quartiere
152 wie Elisabethaue und Blankenburger Süden müssen früh ans Netz – bevor die
153 Wohnungen bezogen werden. Die Heidekrautbahn soll bis Gesundbrunnen fahren. Beim
154 Bus setzen wir auf Taktverdichtung des 107ers und mehr Zuverlässigkeit der Linie 150.

155 Nicht nur junge Menschen, die am Stadtrand leben, kennen das Problem, dass am
156 späten Abend und nachts kein ÖPNV mehr fährt. Wir prüfen innovative Konzepte, wie
157 man etwa mit Rufbussen oder vergleichbaren und günstigen Angeboten die Situation
158 verbessern kann.

159 Im **Pankower Zentrum** machen wir den Panketrail komplett, sichern
160 Radverkehrsachsen und entlasten die Kieze durch Parkraumbewirtschaftung. Im ÖPNV

161 starten wir die M12-Verlängerung zum Bahnhof Pankow und entwickeln die Verlängerung
162 von M2, M1 und M50 in neue Quartiere. Der S- und U-Bahnhof Pankow muss als
163 leistungsfähiger Verkehrsknotenpunkt weiterentwickelt und insbesondere das
164 Umsteigen zur Tram erleichtert werden.

165 Im **Prenzlauer Berg** verbessern wir Haltestellen, setzen Barrierefreiheit durch und
166 entwickeln den Tramknoten Eberswalder Straße weiter. Bei der Sanierung der
167 Schönhauser-Allee-Brücke erwarten wir ein Verkehrskonzept mit Vorrang für Bus und
168 Tram. Wir setzen uns für einen zweiten Ausgang am S-Bahnhof Prenzlauer Allee ein.
169 Beim Radverkehr beseitigen wir Engpässe an der Prenzlauer Allee und der Greifswalder
170 Straße.

171 In **Weißensee** bauen wir den ÖPNV aus – durch Tramverlängerungen und zusätzliche
172 Kapazitäten auf der M4. Die Verkehrsberuhigung im Komponistenviertel evaluieren wir
173 und bessern diese im Detail nach. Im Langhanskiez reduzieren wir Durchgangsverkehre
174 mit konkreten Maßnahmen. Die Lücken im Radverkehrsnetz wollen wir endlich
175 schließen.

176

177 ***Öffentliche Ordnung und Sicherheit***

178 Lebendige Kieze brauchen Regeln und gegenseitige Rücksicht. Wir sorgen für öffentliche
179 Ordnung mit Augenmaß. Das Ordnungsamt braucht ausreichend Personal. Wir machen
180 die App „Ordnungsamt-Online“ bekannter – sie ermöglicht einfache und auch anonyme
181 Meldungen von Verstößen. Sondernutzungen im öffentlichen Raum – etwa
182 Außengastronomie – bleiben möglich, solange Barrierefreiheit gewahrt ist. Bei
183 Regelverstößen setzen wir auf faire Auflagen und abgestufte Maßnahmen. Wer
184 wiederholt oder schwerwiegend gegen Regeln verstößt, muss mit konsequentem
185 Eingreifen rechnen.

186

187 Zur öffentlichen Sicherheit gehört auch eine leistungsfähige Feuerwehr. Wir verbessern
188 die Infrastruktur der Freiwilligen Feuerwehren im ganzen Bezirk. Das beinhaltet die
189 bauliche Instandsetzung der bestehenden Wache sowie den Bau einer neuen
190 Rettungswache in Französisch Buchholz.

191

192 Den Katastrophenschutz im Bezirk durch die haupt- und ehrenamtlichen Kräfte
193 verbessern wir. Dazu gehört auch eine Kapazitätssteigerung der Notstromversorgung
194 und eine bessere Vernetzung von Behörden, Polizei, Feuerwehr, THW und den vielen
195 zivilgesellschaftlichen Organisationen.

196

197 Kapitel 3

198 **Wieder ein Pankow, das seine Familien stärker macht.**

199 Pankow soll ein Bezirk sein, in dem Familien gestärkt werden und in dem alle gehört
200 werden, junge Menschen selbstbewusst ihre Zukunft gestalten und Familien sichere
201 Perspektiven haben. Mit unseren Maßnahmen schaffen wir Lebensqualität für alle
202 Generationen – heute und morgen.

203

204 ***Mehr Beteiligung für Kinder und Jugendliche***

205 Die Interessen von Kindern und jungen Menschen müssen in der Bezirkspolitik und in
206 der gesamten Bezirksverwaltung viel stärker berücksichtigt werden. Die Maßnahmen zur
207 Kinderfreundlichen Kommune muss der Bezirk auch umsetzen. Wir stärken die Kinder-
208 und Jugendkonferenzen, die Jugendjury Pankow und das neue Kinder- und
209 Jugendbeteiligungsbüro. Grundlage unseres Handelns sind die Vorschläge und
210 Wünsche der Kinder und Jugendlichen aus der Kinder- und Jugendbeteiligung.
211 Zusätzlich zu den Kinder- und Jugendkonferenzen setzen wir uns für die Schaffung eines
212 Kinder- und Jugendparlamentes ein, mit eigenen Rede- und Antragsrechten in der
213 Bezirksverordnetenversammlung. Darüber hinaus werden wird das bezirkliche Budget
214 verstärken, über das Kinder und Jugendliche direkt verfügen dürfen. Bei
215 haushaltspolitischen Entscheidungen hat die Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche
216 Priorität.

217

218 ***Gute Betreuung in der Kita***

219 Die Versorgung mit Plätzen in der Kita und in der Kindertagespflege hat sich in Pankow
220 seit 2021 immer weiter entspannt. Ein Grund dafür sind die 1.500 zusätzlichen
221 Kitaplätze in ganz Pankow. Kitas in Pankow suchen wieder Kinder. Hier gilt es nun im
222 Bezirk die Kitas und die Eltern bei der Suche nach der am besten passenden Kita zu
223 unterstützen und einen Schwerpunkt auf Qualität zu setzen. Wir setzen auf die gut
224 ausgebaute Kita-Infrastruktur in Pankow mit einem starken Eigenbetrieb und starken
225 freien Trägern. Auf Landesebene wollen wir bei sinkenden Kinderzahlen die Kitaplatz-
226 Finanzierung neu ordnen und einen besseren, kindgerechteren Betreuungsschlüssel
227 durchsetzen. Junge Erzieherinnen und Erzieher in Ausbildung sollen auch übernommen
228 werden. Denn wir werden sie als Fachkräfte brauchen.

229

230 **Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**

231 Die bestehenden Jugendclubs und die mobile Jugendarbeit leisten im Bezirk
232 unersetzliche Arbeit, wobei die konkreten Angebote bei jungen Menschen oft zu wenig

233 bekannt sind. Wir wollen die Bekanntheit der Angebote in Kooperation mit Schule sowie
234 digital steigern.

235 Für die Umsetzung des Pankower Jugendförderplans 2026 bis 2029 werden wir neue
236 Strukturen schaffen. Es fehlt in Pankow nicht an Räumen für Kinder und Jugendliche. Es
237 fehlt aber an ausreichendem Personal, um die Räume voll zu nutzen und an Mitteln, die
238 Stellen ausreichend zu finanzieren. Unser Ziel ist es, gemeinsam Kriterien für die
239 zukünftige Förderung zu entwickeln, die neben der Sicherung der Angebote auch
240 notwendige Änderungen der Zielgruppen und der Finanzierung berücksichtigen.
241 Insgesamt werden wir eine gute Abdeckung von Jugendclubs im gesamten Bezirk
242 sicherstellen. Wir stehen für tarifgerechte Bezahlung der Fachkräfte und wollen prekär
243 finanzierte Projekte verhindern.

244 Wir steigern die Bekanntheit der Angebote, verbessern die Abdeckung gerade im Norden
245 des Bezirks und wollen Räumlichkeiten von Schulen auch außerhalb der Schulzeit
246 nutzbar machen. In Kooperationen mit den Schulen etablieren wir eine Projektwoche
247 „Probleme für Erwachsene“, bei welcher junge Menschen Themen, wie das Erstellen von
248 Steuererklärungen, Möglichkeiten der Altersvorsorgung oder auch über diverse
249 berufliche Möglichkeiten, gebündelt kennenlernen.

250

251 ***Förderung für unsere Familien***

252 In der Familienarbeit hat Pankow in den letzten Jahren einen beispielhaften Aufwuchs
253 an Angeboten organisiert. Mit dem Familienfördergesetz 2021 hat die SPD dafür eine
254 verlässliche Grundlage geschaffen, die wir weiter ausbauen werden. Familienzentren
255 sind wichtige Anlaufstellen für Familien. Hier treffen sich Eltern und Kinder; hier gibt es
256 im Kiez Unterstützung und Freizeitangebote. Damit tragen Familienzentren zum
257 gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

258

259 ***Stärkung der Schulsozialarbeit***

260 Wir wollen Schulsozialarbeit an allen Pankower Schulen. In der Schulsozialarbeit gibt es
261 mittlerweile in allen Bezirken Kürzungen, auch in Pankow durch den bezirklichen
262 Sanierungsplan. Durch teilweise Übernahme von Personalstellen durch den Senat
263 konnten zwar Schließungen zunächst abgewendet werden. Die Finanzierung muss
264 endlich berlinweit und einheitlich vom Land übernommen werden.

265

266 ***Spielplätze und Orte für Jugendliche stärken***

267 Die Situation in Pankow hat sich seit 2020 wesentlich verbessert. Wir haben im Bezirk
268 mehr Spielplätze gebaut. Zusätzlich zu den Spielmöglichkeiten werden bei neuen
269 Spielplätzen auch Hitzeschutz und Inklusion berücksichtigt. Auf Initiative der SPD hat

270 der Bezirk neue Grundsätze bei der Instandhaltung der Spielplätze entwickelt, die
271 umgesetzt werden. Es sind heute viel weniger Spielplätze gesperrt als noch vor einigen
272 Jahren. Trotzdem sind immer noch zu viele Spielplätze geschlossen oder Spielgeräte
273 abgebaut. Frühzeitige Reparaturen und regelmäßige Instandhaltung ersparen teure
274 Komplettisanierungen. Wir werden diesen Weg weitergehen.

275 Junge Menschen brauchen Orte, an denen sie sich wohlfühlen – ohne Konsumzwang,
276 mit Sicherheit und geschlechtergerechter Gestaltung. Wir haben für Jugendliche in der
277 letzten Wahlperiode mehr Frei- und Spielflächen als Jugendorte schaffen können. Dazu
278 gehören die Skaterbahnen im Bürgerpark Pankow und in Buch sowie sanierte Bolzplätze
279 in vielen Ortsteilen. Wir setzen uns für die Modernisierung bestehender Flächen und
280 Räume ein, um attraktive und nutzbare Orte für Jugendliche zu sichern und auszubauen.
281 Zugleich braucht es die Einrichtung multifunktionaler, offener Flächen, die Raum zum
282 Sitzen, Sprayen, Tischtennispielen oder einfach zum Treffen bieten. Hierfür wollen wir
283 verstärkt Zwischennutzungskonzepte nutzen sowie innovative Konzepte entwickeln, wie
284 z.B. die Kombination eines Sportfeldes und einer Natureisbahn im Winter. Der Ausbau
285 soll dabei insbesondere im Pankower Norden entstehen, inklusive wintertauglicher
286 Angebote. Ein zentrales Problem ist die unzureichende Beleuchtung vieler Orte: Zu
287 wenige Laternen machen die Nutzung nach Einbruch der Dunkelheit oft nahezu
288 unmöglich. Deshalb fordern wir eine bessere Beleuchtung – insbesondere dort, wo
289 Sitzgelegenheiten oder Freizeitangebote wie Tischtennisplatten zum Verweilen einladen.

290 Jugendliche dürfen bei Nutzungskonflikten um den öffentlichen Raum nicht die Verlierer
291 sein. Sie gehören zu Pankow dazu. Ihre Wünsche und Vorschläge müssen konsequent
292 berücksichtigt werden. Pankow soll ein Bezirk sein, in dem alle gehört werden, junge
293 Menschen selbstbewusst ihre Zukunft gestalten und Familien sichere Perspektiven
294 haben. Mit diesen Maßnahmen schaffen wir Lebensqualität für alle Generationen –
295 heute und morgen.

296

297 Kapitel 4

298 **Wieder ein Pankow, in dem wir füreinander da sind.**

299

300 Zuhause ist mehr als die eigene Wohnung. Zuhause ist auch der Kiez, eine Umgebung in
301 der man gut lebt und Gemeinschaft findet. Wir müssen dem Egoismus der letzten Jahre
302 etwas entgegensetzen. Deshalb stärken wir stärken das Miteinander in Pankow: mit
303 Respekt, Fairness und dem Gefühl, wieder mehr füreinander da zu sein.

304

305 ***Lebendige Kieze für alle***

306 Wir schaffen mehr Begegnungsräume, in denen wir ohne Konsumzwang
307 zusammenkommen können. Wir stärken Volkshochschulen, Stadtteil- und
308 Familienzentren, Bibliotheken und offene Treffpunkte und vernetzen sie.

309

310 Aus Seniorentreffs machen wir generationenübergreifende Treffpunkte. Grünflächen,
311 Plätze und Straßen gestalten wir so, dass sie zum Verweilen einladen mit mehr Bänken,
312 Aufenthaltsmöglichkeiten und mehr öffentlichen Toiletten.

313 Wir unterstützen Vereine, Kirchen, Wohlfahrtsorganisationen und Initiativen im Kiez. Alle
314 Begegnungsräume und -flächen sollen barrierefrei erreichbar und nutzbar sein.

315 In Pankow gibt es viele Freizeit-, Begegnungs-, Bildungs-, Kultur- und Sportangebote.
316 Aber viele kennen sie nicht. Wir fördern deshalb einen digitalen Kalender, in dem alle
317 Veranstaltungen leicht zu finden sind.

318 Vereine und Initiativen erhalten leichter Zugang zu bezirkseigenen Räumen – auch
319 leerstehende Gewerberäume nutzen wir dafür.

320 Wir stärken das Ehrenamt und geben Nachbarschaften mit Kiezbudgets die Möglichkeit,
321 eigene Projekte umzusetzen.

322

323 ***Einsamkeit geht uns alle an***

324 Zunehmende Einsamkeit und Vereinzelung betrifft im Pankow immer mehr Menschen:
325 Ältere, Migrant:innen und Geflüchtete, Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehende,
326 immer mehr Jugendliche und Menschen mit geringem Einkommen. Einsamkeit ist damit
327 ein gesamtgesellschaftliches Problem, das angegangen werden muss. Sie betrifft den
328 Zusammenhalt wie auch die Gesundheit der Menschen. Neben langfristigen Strategien
329 des Bezirks braucht es rasche, konkrete Angebote und eine Ansprechperson beim
330 Bezirksamt, die/der die Probleme erkennt, mit den Betroffenen spricht und
331 Kooperationen und Lösungswege in der Praxis fördert. Dafür wollen wir, ähnlich wie in
332 Reinickendorf, das Amt der/des Einsamkeitsbeauftragten in Pankow errichten.

333 ***Soziale Sicherheit in schwierigen Zeiten***

334 Menschen in schwierigen Lebenslagen haben einen Anspruch auf Sozialleistungen.
335 Grundsicherung, Wohngeld, Hilfe zur Pflege und Eingliederungshilfe sollen innerhalb
336 von 3 Wochen nach vollständigem Antrag bewilligt werden. Viele wissen nicht, welche
337 Hilfen Ihnen zur Verfügung stehen. Das ändern wir – durch bessere Information, die
338 auch wirklich ankommt.

339 Wer Beratung und Unterstützung beim Antrag braucht, erhält diese im Amt, digital und
340 direkt im Kiez, z.B. im Stadtteilzentrum. Wir stärken Angebote gegen Einsamkeit und zur
341 Unterstützung von Alleinerziehenden und pflegenden Angehörigen.

342 Das Altenhilfestrukturegesetz wird Hilfen für schwierige Lebenssituationen im Alter zur
343 Verfügung stellen. Wir setzen es zügig um. Der Bezirk soll regelmäßig einen Altenhilfetag
344 durchführen, bei dem sich Vertreterinnen und Vertreter der Alten und Expertinnen und
345 Experten über die Altenhilfe austauschen.

346 Obdachlosigkeit und Sucht begegnen wir früh: mit Beratung schon bei ersten
347 Mietschulden, enger Zusammenarbeit mit Hilfeangeboten und einem Verbund zur
348 Wohnraumsicherung sowie mit Suchtberatung, psychosozialer Unterstützung und
349 Drogenkonsumräumen.

350

351 ***Gesundheit und Lebensqualität im Kiez stärken***

352 Für die Gesundheit setzen wir auf Vorbeugung – besonders bei Bewegung, Ernährung
353 und seelischer Gesundheit. Den Anfang machen wir bei Älteren, um zusätzliche
354 gesunde Jahre zu gewinnen und Pflegebedürftigkeit möglichst weit ins hohe Alter zu
355 verschieben.

356 Wir entwickeln ein ressortübergreifendes Konzept für die gesundheitsfördernde
357 Gestaltung unserer Kieze. Alle Ämter sollen bei ihren Entscheidungen die
358 Gesundheitsförderung im Blick haben. Grünflächen entwickeln wir als Orte der
359 Erholung. Wir schaffen kühle und schattige Orte für heiße Sommer und achten auf
360 Lärmschutz und saubere Luft. Sichere Wege für Fuß- und Radfahrende bauen wir aus..

361 Wir bauen die ambulante Krankenversorgung und Pflege aus, auch mit sinnvollen
362 kommunalen Angeboten. Wir sorgen für mehr barrierefrei erreichbare Praxen.
363 Arzttermine sollen ohne lange Wartezeiten verfügbar sein.

364 Den öffentlichen Gesundheitsdienst und die Pflegestützpunkte stärken wir.

365

366

367

368

370 **Wieder ein Pankow, in dem alle dazugehören.**

371

372 Wir stehen für ein weltoffenes und vielfältiges Pankow: ein Zuhause für alle, ob hier
373 geboren oder neu hinzugezogen. Unsere Kieze wollen wir miteinander gestalten,
374 Integration und Inklusion im Alltag leben. Vielfalt verstehen wir als Reichtum und wollen
375 sie gemeinsam verteidigen.

376 Den Kampf für eine starke Demokratie, gegen Hass und Hetze, systematische
377 Desinformation, Rassismus, Antisemitismus und alle Formen von
378 Menschenfeindlichkeit und Extremismus gewinnen wir nur gemeinsam und nur mit einer
379 starken Zivilgesellschaft.

380 Wir suchen den Dialog mit den Menschen, die in Krisenzeiten verunsichert sind und
381 Fragen haben. Gleichzeitig ist für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten klar:
382 der Kampf gegen Rechtsextremismus, gegen braunes Gedankengut – auch blau
383 angestrichen – ist Teil unserer DNA.

384

385 ***Bunte Zivilgesellschaft***

386 Integration und Teilhabe entsteht durch Mitwirkung. Wir unterstützen die Arbeit der
387 Pankower Migrant:innenorganisationen und den Partizipations- und Integrationsbeirat.
388 Zusammen mit ihnen wollen wir Migrationsbiographien im Bezirk sichtbar machen.
389 Angebote von Stadtteilzentren, Jugendclubs, Senioren-Begegnungsstätten oder
390 Kulturorten werden wir so gestalten, dass sie die Vielfalt unseres Bezirks abbilden,
391 mitdenken und entsprechende interkulturelle und intersektionelle Angebote machen.

392 Ziel muss es sein, dass friedliche Zusammenleben neueingewanderter und
393 alteingesessener Pankower zu fördern und mehr Begegnungsräume in den Kiezen zu
394 ermöglichen. Mittelfristig braucht Pankow ein Haus der Vielfalt, mit dem
395 Migrant:innenvereine die Eingewanderten in Pankow mit ihren Angeboten und
396 Veranstaltungen besser erreichen können.

397 Migrant:innenvereine leisten wichtige Integrationsarbeit, die der Bezirk alleine nicht
398 schafft. Deshalb müssen ihre Projekte, von Sprachkursen über berufliche Fortbildungen,
399 Kulturangebote und Demokratiebildung bis hin zu Schutzräumen und Beratung für
400 traumatisierte und queere Geflüchtete auf sichere Füße gestellt werden. Pankow muss
401 diese Arbeit anerkennen und längerfristig finanziell absichern. Darüber hinaus setzen
402 wir uns dafür ein, dass das Land diese wichtige Arbeit institutionell fördert.

403

404

405 ***Vielfältige Verwaltung***

406 Vielfalt muss sich in der Verwaltung widerspiegeln und interkulturelle Öffnung muss in
407 allen Pankower Ämtern gelebte Realität werden; das Jugendamt und die bezirklichen
408 Bibliotheken in Pankow gehen schon mit gutem Beispiel voran. Wir wollen Menschen mit
409 Migrationsbiographie ämterübergreifend stärker für die Arbeit und Ausbildung in der
410 Bezirksverwaltung gewinnen. Dafür wollen wir mehr Praktikumsplätze für Schüler:innen
411 mit Flucht- und Migrationsgeschichte beim Bezirk schaffen und dafür die
412 Öffentlichkeitsarbeit stärken.

413 Die Pankower Bezirksverwaltung setzt auf Vielfalt. Um alle im Bezirk gut zu informieren,
414 braucht es daher auch mehrsprachige Hinweise und Informationen auf den
415 Internetseiten und in den Publikationen der Bezirksverwaltung. Gerade
416 Neueingewanderte sind darauf angewiesen, um die benötigten Informationen
417 überhaupt zu finden.

418 Mit multilingualen Informations- und Orientierungstafeln zur Integration im öffentlichen
419 Raum wollen wir erfolgreiche Integrationsgeschichten in Pankow sichtbar machen und
420 gleichzeitig niedrigschwellig mit Hilfe von QR-Codes über Deutschkurse, Einbürgerung,
421 Beratungsstellen und Begegnungsangebote informieren. Wir setzen uns dafür ein,
422 Zugänge in die Verwaltung zu erleichtern. Hierfür stärken wir niedrigschwellige
423 Angebote, wie z. B. Sprachmittlung, Stadtteilmütter oder das Welcome-Center.

424

425 ***Wohnen statt Unterbringen***

426 In den letzten Jahren haben viele Menschen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen
427 mussten, in Pankow ein neues Zuhause gefunden. Derzeit hat Pankow über 5.000 Plätze
428 in 17 Geflüchtetenunterkünften – mehr als jeder andere Bezirk. Die Lebensbedingungen
429 dort sind häufig belastend, insbesondere in Container-Unterkünften und ehemaligen
430 Bürogebäuden. Diese wollen wir schnellstmöglich durch Wohnungen bzw. moderne
431 Unterkünfte ersetzen, die später als reguläre Wohnungen von allen Pankower:innen
432 genutzt werden können.

433 Ortsteile, die viele Menschen aufgenommen haben (z. B. Prenzlauer Berg-Ost, Buch),
434 brauchen besondere Unterstützung für ihre soziale Infrastruktur. Die
435 Gemeinschaftspauschale für die Bezirke ist ein wichtiger Schritt, der den Kiezen
436 insgesamt zugutekommt. Wir wollen als Bezirk unseren Teil für ein friedliches
437 Zusammenleben bestmöglich leisten und Vielfalt stärken. Gleichzeitig setzen wir uns
438 nachdrücklich dafür ein, Unterkunftsplätze künftig besser in der ganzen Stadt zu
439 verteilen, damit Unterbringung und Integration von allen Bezirken getragen werden.

440

441 ***Ankommen und bleiben***

442 Die SPD hat die Einbürgerungen in Berlin deutlich erleichtert und beschleunigt. Wurden
443 vor wenigen Jahren noch 6.000 Menschen pro Jahr eingebürgert, sind es nun über 40.000
444 pro Jahr. Diesen Weg wollen wir in Pankow unterstützen. Wir wollen daher eine
445 bezirkliche Kampagne für Einbürgerungen starten und in Pankow für mehr
446 Einbürgerungen werben. Alle Migrant:innen, die nach 5 Jahren einbürgerungsberechtigt
447 sind, wollen wir vom Bezirksamt anschreiben und über Einbürgerungsmöglichkeiten
448 informieren.

449 Migrant:innen, die erst vor kurzem eingewandert sind, haben nicht selten mit Hürden in
450 der Schule oder auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu kämpfen. Zusammen mit
451 Unternehmen, Schulen, dem Jobcenter und der Arbeitsagentur wollen wir eine
452 bezirkliche Strategie entwickeln, um diese Hürden gezielt abzubauen. Es ist aber auch
453 wichtig, zeitnah konkrete Verbesserungen umzusetzen. Denn Sprachkenntnisse sind ein
454 zentraler Schlüssel für ein gutes Ankommen, gesellschaftliche Teilhabe und den
455 interkulturellen Austausch im Alltag.

456 Gerade vor dem Hintergrund der Mittelstreichungen des Bundes bei Sprach- und
457 Integrationskursen wollen wir auf bezirklicher Ebene gegensteuern. Deshalb werden wir
458 niedrigschwellige interkulturelle Sprach- und Begegnungsangebote stärken,
459 insbesondere solche, die von Migrant:innenorganisationen und lokalen Initiativen getragen
460 werden.

461 Mit einem bezirklichen Netzwerk „Deutsch im Kiez“ wollen wir Sprachpraxis und
462 gemeinschaftliche Aktivitäten im Alltag verbinden, etwa durch die Unterstützung von
463 Sprachcafés, interkulturellen Freizeitangeboten und nachbarschaftlichen Begegnungs-
464 formaten von Migrant:innenorganisationen.

465

466 ***Bezirk der Frauen***

467 Wir setzen uns für ein Pankow ein, in dem Frauen sichtbar sind, frei und sicher leben
468 können und mitbestimmen – zu jeder Zeit, in jedem Kiez. Der Kampf gegen Gewalt gegen
469 Frauen bleibt eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen. Wir bauen
470 bestehende Unterstützungsangebote deutlich aus. Im Norden Pankows braucht es mehr
471 Angebote freier Träger, Zufluchtswohnungen (auch barrierefrei) und eine neue 24/7-
472 Unterkunft für obdachlose Frauen.

473 Prävention muss stärker in den Vordergrund rücken – durch Aufklärung, digitale
474 Pilotprojekte und Täterprogramme. Den Runden Tisch gegen Gewalt an Frauen
475 verstetigen wir. Die Frauenbeauftragte und die Beauftragte für die Istanbul-Konvention
476 sollen künftig noch enger zusammenarbeiten.

477 Dunkle Orte und Angsträume beseitigen wir. Bei Neubauprojekten werden
478 Zufluchtswohnungen von Anfang an mitgedacht. Öffentliche Jugendorte gestalten wir
479 so, dass Mädchen und Frauen sich sicher und willkommen fühlen.

480 Neue Straßen und Quartiere sollen nach Frauen benannt werden. Bestehende Straßen
481 mit Ziffernbezeichnung wollen wir umbenennen – gemeinsam mit der Bürgerschaft. Wir
482 schlagen einen Pankower „Frauenbeirat Stadtplanung“ nach dem Vorbild des Bezirkes
483 Mitte vor.

484 Mit einer Panchina Rossa, einer roten Bank als Mahnmal gegen Femizide, wollen wir am
485 Ort des Mordes an Zohra Gul erinnern.

486 Wir stehen solidarisch an der Seite von Trägern wie EVA, BERTA und Paula Panke und
487 arbeiten mit ihnen zusammen.

488

489 ***Mehr Unterstützung für Alleinerziehende***

490 Alleinerziehende tragen eine enorme Last. Wir setzen uns für bessere Beratung, mehr
491 Begegnungsräume und vorrangige Berücksichtigung bei der Kinderbetreuung ein. Bei
492 Stadtplanung, Schulbau und sozialer Infrastruktur beziehen wir konsequent die
493 Perspektive von Ein-Eltern-Familien ein.

494 Wir wollen eine starke frauenpolitische Öffentlichkeit: mit einer Informationskampagne
495 zu Gesundheitsangeboten für Frauen und einer eigenen Frauen-BVV für frauenpolitische
496 Themen.

497

498 ***Bezirk der Seniorinnen und Senioren***

499 Mehr als 100.000 Menschen in Pankow sind 60 Jahre oder älter. Das Alter umfasst heute
500 für viele Seniorinnen und Senioren drei bis vier Lebensjahrzehnte. Viele erfreuen sich
501 einen Großteil dieser Zeit guter Gesundheit und sind in vielen Lebensbereichen aktiv.
502 Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass dies möglich ist - auch, wenn sich
503 Krankheit und Hilfebedarf einstellen. Wir erstellen einen Plan für ein „altersgerechtes
504 Pankow“, der alle Ämter verpflichtet, die Belange der Älteren bei ihrer Arbeit zu
505 berücksichtigen und einmal jährlich dazu zu berichten.

506 Wir treten Altersdiskriminierung entgegen. Sichtweisen und Wünsche der Älteren sollen
507 in der Politik ein stärkeres Gewicht erhalten. Wir stärken die Seniorenvertretung und
508 probieren neue Beteiligungsmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren.

509 Ältere Menschen verfügen über viele Ressourcen. Viele möchten diese noch
510 nutzbringend einsetzen. Wir fördern altersgerechte Arbeitsbedingungen im Bezirksamt
511 und in den Pankower Unternehmen und Einrichtungen. Wir stärken die
512 Freiwilligenagentur, um noch mehr Ehrenämter für Ältere zu schaffen.

513 Ältere Menschen nehmen an denselben Veranstaltungen in Kultur, Bildung, Freizeit und
514 Sport teil wie die Jüngeren. Sie haben aber auch besondere Interessen. Stadtteilzentren,
515 Volkshochschule, Sportvereine und Bibliotheken sollen diese berücksichtigen.

516

517 ***Inklusives Pankow***

518 In Pankow leben Zehntausende Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung.
519 Hinzukommen die vielen Menschen mit Beeinträchtigungen, die keinen
520 Schwerbehindertenausweis haben und deshalb nicht in der Statistik enthalten sind.
521 Eine gerechte Politik muss die Perspektive der Menschen mit Behinderungen in allen
522 Bereichen mitdenken, z.B. in der Stadtentwicklung, beim Verkehr, in der
523 Gesundheitsversorgung, bei Kultur, Weiterbildung und Sport. Wir bauen überall
524 Barrieren ab und Teilhabeangebote aus. Die Betroffenen beziehen wir in Entscheidungen
525 ein.

526 Wir setzen uns für einen “Plan für ein inklusives Pankow” ein, der alle Ämter verpflichtet,
527 bei allen Maßnahmen die Belange von Menschen mit Behinderungen zu
528 berücksichtigen. Einmal im Jahr soll eine Bezirksverordnetenversammlung (BVV) mit
529 dem Schwerpunkt “Inklusives Pankow” stattfinden, in der über die Umsetzung des Plans
530 berichtet wird. An der BVV sind die Organisationen der Menschen mit Behinderungen
531 und der Behindertenbeirat zu beteiligen.

532 Wir stärken die Behindertenbeauftragte und den Behindertenbeirat.

533

534

535 ***Queeres Pankow***

536 Unser Ziel ist ein Bezirk, in dem jede Liebe und jede Identität respektiert und akzeptiert
537 wird und alle Menschen frei, sicher und selbstbestimmt leben können. Rückschritte
538 sind inakzeptabel. Queeres Leben muss sichtbar, sicher und selbstverständlich sein.

539 Queerfeindliche Gewalt bekämpfen wir mit Prävention, einer besseren Erfassung von
540 Übergriffen und enger Zusammenarbeit von Verwaltung, Polizei, Schulen und
541 Zivilgesellschaft. Die Rolle der bezirklichen Queer-Beauftragten als wichtiger
542 Anlaufstelle stärken wir.

543 Wir setzen uns für mehr queere Kultur-, Begegnungs- und Beratungsangebote im Bezirk
544 ein. Dafür wollen wir bezirkliche Räume stärker für Initiativen öffnen, die
545 niedrigschwellige Angebote und Beratung im Kiez machen.

546

547 Kapitel 6

548 **Wieder ein Pankow, in dem das Herz der Kultur laut schlägt.**

549

550 Kulturelle Teilhabe stärkt die eigene Bildung, bekämpft Einsamkeit, macht Spaß und ist
551 nicht zuletzt auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Berlin und den Bezirk Pankow.
552 Deshalb lohnt es sich, Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern und gemeinsam zu
553 erleben.

554

555 ***Kulturangebote und bezirkliche Kultureinrichtungen stärken***

556

557 Kultur verbindet Menschen, schafft Identität und macht einen Bezirk lebenswert.
558 Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass alle Altersgruppen an Kulturangeboten teilhaben
559 können. Unsere bezirklichen Einrichtungen – Bibliotheken, Musikschule und
560 Volkshochschule – sollen in möglichst allen Ortsteilen zu attraktiven
561 Begegnungsräumen werden. Ihre Angebote müssen bezahlbar und inklusiv sein. Wir
562 suchen verstärkt die Zusammenarbeit mit freien und privaten Kulturanbietern.

563 Kiez- und Ortsteilfeste haben eine wichtige, identitätsstiftende Bedeutung. Wir
564 erleichtern ihre Durchführung. Bezirkliche Kulturgebäude sanieren wir und bauen sie
565 barrierefrei um – auf Grundlage eines regelmäßig aktualisierten Sanierungskonzepts.

566

567 ***Die kulturelle Bildung fördern und frühzeitig vernetzen***

568 Kulturelle Bildung braucht Zusammenarbeit. Wir fördern Kooperationen zwischen
569 Musikschulen, lokalen Künstlerinnen und Künstlern, Schulen, Jugendclubs und Kitas.
570 Auch Stadtteile wie das Komponistenviertel und der Mühlenkiez sollen mehr kulturelle
571 Bildungsangebote erhalten. Die Jugendkunstschule stärken wir als wichtigen Ort der
572 kulturellen Bildung.

573

574 ***Auch vom Sofa ins Museum – digitale Angebote schaffen***

575 Immer mehr Menschen nutzen Kultur auch digital. Volkshochschulen, Bibliotheken und
576 Museen können so neue Nutzerinnen und Nutzer gewinnen. Wir setzen uns für mehr
577 barrierefreie digitale Angebote der Pankower Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen
578 ein.

579 ***Freie Szene und Clubkultur unterstützen***

580 Die freie Szene und die Clubkultur machen Pankow attraktiv. Hier lebende Künstlerinnen
581 und Künstler sollen mehr Möglichkeiten erhalten, in kommunalen Galerien auszustellen
582 und an Projekten wie dem jährlichen „artspring berlin festival“ mitzuwirken. Wir fördern
583 Projekte, Atelier- und Proberäume erhalten wir und berücksichtigen sie auch in
584 Stadterweiterungsvorhaben. Wir machen uns für den Verkauf des Atelierhauses
585 Prenzlauer Allee an die aus dem Haus gegründete Genossenschaft stark.

586 Wir unterstützen Auftrittsorte für Künstlerinnen und Künstler und setzen uns für die
587 baldige Realisierung des Kulturhaus Knaack in Prenzlauer Berg ein.

588

589 ***Den Pankower Norden kulturell stärken***

590 Das geplante Bildungs- und Integrationszentrum (BIZ) in Buch – mit Bibliothek, Musik-
591 und Volkshochschule sowie dem Gläsernen Labor – ist ein zentrales Projekt der
592 kommenden Wahlperiode. Es muss schnell realisiert werden.

593 Die Stadtteilbibliotheken im Pankower Norden erhalten wir und ergänzen sie um eine
594 Fahrbibliothek oder mobile Angebote in unterversorgten Gebieten.

595

596 ***Pflege unserer Städtepartnerschaften***

597 Städtepartnerschaften sind wichtige Elemente des kulturellen Austauschs. Wir stärken
598 die bestehenden Partnerschaften mit Kotobrzeg (Polen), Aschkelon (Israel) und Riwne
599 (Ukraine) und unterstützen die Partnerschaftsvereine, die den Jugendaustausch fördern.
600 Weitere Städtepartnerschaften in Europa wollen wir aufbauen.

601

602 ***Sicherung unserer Pankower Kulturstandorte***

603 Kulturorte und Freiräume in Pankow stehen unter Druck. Wir kämpfen dafür, dass Orte
604 wie die Kulturbrauerei und der Mauerpark erhalten bleiben. Landeseigene
605 Wohnungsbaugesellschaften sollen Gewerberäume für künstlerische Institutionen zu
606 sozial verträglichen Mieten vorhalten.

607 Die Kulturbrauerei soll in ihrem gewachsenen, vielfältigen Mietermix vollständig erhalten
608 bleiben. Wir unterstützen das laufende B-Plan-Verfahren zur Sicherung der kulturellen
609 Nutzung.

610 Der Mauerpark soll ein lebendiger kultureller Freiraum bleiben. Kunst, Kultur und
611 Straßenmusik schützen wir nachhaltig. Dafür braucht es ein Regelwerk, das im Dialog
612 mit allen Beteiligten und Anwohnenden erarbeitet wird.

613 Die Freilichtbühne Weißensee erhalten wir als bezirklichen Kulturstandort. Den
614 ehrenamtlichen Betreibern ermöglichen wir eine Weiterentwicklung des Programms –
615 inklusive Sanierung und Lärmschutz.

616 Das Filmtheater Colosseum behalten wir als Kulturstandort im Blick.

617 Die Sanierung des Kulturareals Ernst-Thälmann-Park begleiten wir eng und sorgen dafür,
618 dass bisherige Kulturangebote andernorts im Bezirk erhalten bleiben.

619

620 ***Lebendige Erinnerungskultur***

621 Wir machen uns für eine lebendige Erinnerungskultur stark. Die Arbeit des Museums
622 Pankow, der Geschichtsvereine und der Gedenktafelkommission unterstützen wir auch
623 finanziell. Die Digitalisierung der Archivalien im Bezirk fördern wir.

624

625

626

627

628

629 Kapitel 7

630 **Wieder ein Pankow, in dem man gern draußen und sportlich aktiv ist.**

631
632 430.000 Menschen im Bezirk zwischen Weltstadtflair am Kollwitzplatz, dörflichen
633 Strukturen in Blankenburg und Natur rund um die künstlich aufgeschütteten Arkenberge
634 – mit 122 Metern inzwischen höchste Erhebung Berlins. Kein Bezirk bietet so viel Vielfalt
635 und Möglichkeiten, Natur und Freizeit miteinander zu verbinden. Der Sport ist dabei
636 nach wie vor die größte Bürgerbewegung in Pankow. Ihn stärken wir weiter.

637

638 ***Klimaschutz – aber sozial gerecht***

639 Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und er muss sozial gerecht sein.
640 Wir verbinden ökologische Verantwortung mit Lösungen, die für alle bezahlbar sind.
641 Unser Ziel: Energie und Ressourcen sparen, Lebensqualität erhöhen, die Transformation
642 aktiv mitgestalten – und dabei niemanden zurücklassen.

643 Die SPD-Fraktion hat als erste Fraktion den Klimanotstand in Pankow ausgerufen und
644 sich für ein eigenes Klimaschutzkonzept eingesetzt. In der kommenden Wahlperiode
645 sorgen wir dafür, dass aus Konzepten auch echte Maßnahmen werden.

646 Klimaschutz heißt für uns auch: den Stadtraum hitzeresistent machen. Wir setzen auf
647 Begrünungen, neue Kühltechnologien und Systeme wie Citytree-Boxen. Öffentliche
648 Gebäude prüfen wir künftig standardmäßig auf Klimaschutz. Dächer nutzen wir
649 vermehrt für Photovoltaik und Begrünung. Unnötige Bodenversiegelung stoppen wir.
650 Bereits versiegelte Flächen prüfen wir auf Entsiegelung.

651 Wir gehen auch intelligenter mit Wasser um. Mit modernen Regenwassersystemen,
652 Verdunstungsflächen und Versickerung (Schwammstadt) sorgen wir für kühlere Kieze,
653 weniger Überflutungen und gesündere Bäume.

654 Die Wärmewende ist eine große Herausforderung. Wir setzen uns für eine kostenfreie
655 Beratungsstelle ein, die bei der kommunalen Wärmeplanung hilft und über geeignete
656 Heiz- und Sanierungsmaßnahmen sowie Fördermöglichkeiten informiert.

657

658 ***Parks und Grünflächen***

659 Unsere Parks und Grünflächen sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen – und wichtige
660 Orte der Erholung für die Menschen in Pankow. Wir sorgen dafür, dass sich alle dort
661 sicher und willkommen fühlen und dass sie barrierefrei zugänglich sind.
662 Trinkwasserbrunnen und Toiletten stellen wir bedarfsgerecht bereit.

663

664 Den Erhalt und die Pflege von Grünanlagen nehmen wir ernst. Diese Orte sollen für
665 Begegnungen, Freizeit, Kultur und gesellschaftliches Leben offen bleiben. Gleichzeitig
666 schützen wir sie vor Übernutzung. Im Park am Weißen See und im Mauerpark sorgen wir
667 dafür, dass Regeln eingehalten werden.

668 Öffentliche Grünflächen entwickeln wir als Orte des Naturerlebens. Die landeseigenen
669 Wald- und Wiesenflächen im Norden Pankows nutzen wir stärker für Umweltbildung,
670 Erholung und als ökologische Ausgleichsflächen. Wir sorgen für gute Wege und
671 Anbindungen an den ÖPNV.

672 Pankow mangelt es an wohnortnahen Hundeauslaufgebieten. Wir fordern zusätzliche,
673 bedarfsgerechte Flächen.

674

675 ***Den Sport im Bezirk stärken und weiterentwickeln***

676 Die Sportlandschaft in Pankow ist vielfältig. Breitensportvereine engagieren sich an
677 Schulen und Kitas, fördern Bewegung von klein auf und stärken den gesellschaftlichen
678 Zusammenhalt. Das ist für uns unverzichtbar. Wir stehen fest an der Seite der Vereine
679 als Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die
680 Sportangebote und -möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen ausweiten. Dazu
681 wollen wir in den nächsten Jahren mindestens zwei Sporthallen speziell für inklusives
682 Sporttreiben bauen oder ausbauen.

683 Pankow hat als erster Berliner Bezirk gemeinsam mit dem Bezirkssportbund eine
684 umfassende Sportentwicklungsplanung vorgelegt. Sportstätten modernisieren wir
685 schrittweise – mit besonderem Fokus auf Barrierefreiheit und inklusive Nutzung. Mit
686 dem Wachstum der Kieze steigt der Bedarf an Sportflächen – in neuen Quartieren wie
687 dem Blankenburger Süden planen wir deshalb Sportplätze von Anfang an mit ein.

688 Den Sportentwicklungsplan setzen wir konsequent um: Wartelisten werden kürzer,
689 Sportanlagen öffnen sich stärker für Vereine und Kiezveranstaltungen. Das
690 Ganztagsangebot an Schulen verbessern wir durch bessere Vernetzung mit lokalen
691 Vereinen.

692 Keinen Platz auf öffentlichen Sportflächen darf es für sportliche Aktivitäten, wie etwa
693 Kampfsporttrainings rechtsextremer Organisationen geben, die so an Jugendliche
694 herankommen wollen.

695 Generationsübergreifende Bewegungsflächen wie Calisthenics- und Bewegungsparks
696 sind uns wichtig.

697 Der Umbau und die Erweiterung des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks sind seit Langem
698 überfällig. Schulen, Vereine und Freizeitsportler brauchen moderne, barrierefreie
699 Anlagen. Ein inklusives Stadion ist dabei zentral. Wir unterstützen die Entwicklung des
700 gesamten Areals zu einem Inklusionssportpark.

701 An der Paul-Heyse-Straße liegt mit dem Europasportpark eine landeseigene
702 Sportanlage, die weiter saniert und ausgebaut werden soll und mehr Nutzungen im
703 Breiten-, Leistungs- und Spitzensport ermöglichen wird.

704

705

707 **Wieder ein Pankow, das für uns alle gut funktioniert.**

708 Seit der Bezirksfusion im Jahr 2001 hat sich die Einwohnerzahl der Bezirks Pankow von
709 gut 334.000 Menschen auf rd. 430.000 entwickelt, Tendenz weiter steigend. Bei diesem
710 Wachstum muss die Verwaltung Schritt halten. Für uns ist klar, dass die
711 Dienstleistungen des Bezirks schneller und effektiver bei uns Pankowerinnen und
712 Pankowern ankommen müssen. Wir wollen keine „Schlafstadt“ werden. Deshalb
713 kämpfen wir um jeden einzelnen Arbeitsplatz in unserem Bezirk.

714

715 ***Für eine bürgernahe und handlungsfähige Bezirksverwaltung***

716 Die Menschen in Pankow haben ein Recht auf eine Verwaltung, die ihnen schnell und
717 zuverlässig hilft. Wir setzen uns deswegen für eine grundlegende Verwaltungsreform ein
718 – auf Bezirks- und auf Landesebene. Der aktuelle Reformprozess des Senats kann nur
719 ein erster Schritt sein. Wir brauchen schnellere Digitalisierung, ein nachhaltiges
720 Personalmanagement, eine gerechtere Bezirksfinanzierung und Verwaltungsprozesse,
721 bei denen die Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt stehen.

722

723 Im Bezirk werden wir konkret handeln:

724 Wir überarbeiten den Onlineauftritt der Bezirksverwaltung von Grund auf. Design,
725 Barrierefreiheit und Struktur sollen sich an den Lebenslagen der Menschen orientieren –
726 von der Geburt bis ins hohe Alter, von der Unternehmensgründung bis zur Schließung.
727 Alle Infos müssen aktuell sein, und zentrale Online-Dienste sollen direkt verlinkt
728 werden.

729 Wir richten eine Kiezdatenplattform ein. Dort stellen wir aufbereitete Verwaltungsdaten
730 kostenlos bereit – für die Politik, die Bevölkerung und Unternehmen.

731 Wir weiten Online-Services aus und digitalisieren Verwaltungsverfahren weiter.
732 Gemeinsam mit dem Senat und anderen Bezirken erarbeiten wir Lösungen, die auch
733 Künstliche Intelligenz nutzen – zum Beispiel bei der digitalen Beantragung von
734 Wohngeld. Daten sollen nur einmal eingegeben werden müssen (Once-Only-Prinzip).

735 Alle Beschäftigten der Bezirksverwaltung erhalten zeitnah den Berlin-PC – einen
736 standardisierten IT-Arbeitsplatz, der auch mobiles Arbeiten ermöglicht.

737 Wer persönlich zur Verwaltung kommen möchte, soll das weiterhin können. Beratung zu
738 sozialen Leistungen und Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen bleibt auch analog möglich.
739 Zusätzlich kommen wir zu den Menschen: Das mobile Bürgeramt besucht
740 Senioreneinrichtungen, Wochenmärkte und Einkaufszentren. Dort kann man zum
741 Beispiel einen neuen Personalausweis beantragen oder den Führerschein umtauschen.

742 Auch Beratungsangebote zu Sozialleistungen, Miete und Pflege sollen im Kiez erreichbar
743 sein.

744 Wir bauen ein Netzwerk ehrenamtlicher Verwaltungslotsinnen und -lotsen auf. Sie
745 helfen beim Ausfüllen von Formularen und bei der Orientierung im Amt. Besonders für
746 Menschen mit Sprachbarrieren oder geringer Digitalkompetenz sind sie wichtige
747 Vertrauenspersonen aus dem eigenen Kiez.

748 Eine gute Verwaltung braucht solide Finanzen. Angesichts der aktuellen Haushaltslage
749 setzen wir auf nachhaltige Finanzpolitik mit sozialem Augenmaß. Wir setzen klare
750 Prioritäten: Kürzungen in zentralen Bereichen wie Jugend, Soziales und
751 Wirtschaftsförderung lehnen wir ab. Gleichzeitig prüfen wir alle Ausgaben auf
752 Notwendigkeit und heben Einsparpotenziale bei ineffizienten Prozessen.

753 Mit der Einführung von Kiezbudgets beteiligen wir Pankowerinnen und Pankower bei der
754 Aufstellung des Bezirkshaushalts.

755 Wir nutzen konsequent Förderprogramme von Bund, Land und EU. So schaffen wir
756 zusätzliche Mittel für Infrastruktur, Klimaschutz, Digitalisierung und soziale Projekte –
757 ohne den Bezirkshaushalt zu belasten.

758 Auf Landesebene setzen wir uns für ein modernes Finanzmodell für die Bezirke ein. Es
759 soll auskömmlich sein und sich an zukünftigen Entwicklungen orientieren – nicht nur an
760 Vergangenheitswerten.

761 Unsere Verwaltung lebt von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir wollen das
762 Bezirksamt als attraktiven Arbeitgeber aufstellen. Dazu gehören: gleicher Lohn für
763 gleichwertige Tätigkeiten auf Bezirks- und Landesebene, moderne Arbeitsbedingungen,
764 mobiles Arbeiten, flexible Arbeitszeiten und gute Aus- und Weiterbildung. Mit einer
765 Personalwerbekampagne wollen wir gute Fachkräfte gewinnen. Bewerbungs- und
766 Einstellungsverfahren beschleunigen wir deutlich.

767 Wir wollen eine moderne Verwaltungskultur: mutig, entscheidungsfreudig, mit flachen
768 Hierarchien und einer gesunden Fehlerkultur. Führungskräfte müssen gut qualifiziert
769 sein und Entscheidungen selbst treffen dürfen.

770 Gute Arbeit ist uns ein Kernanliegen. Die Arbeitsbedingungen in den Ämtern des Bezirks
771 sollen fair und vorbildhaft sein. Wir stärken die Beauftragten für gute Arbeit und
772 beauftragen sie, bei Beratungen besonders auf ältere Beschäftigte und Menschen mit
773 Behinderungen zu achten.

774

775

776

777

778 ***Für eine starke Wirtschaft im Bezirk***

779 Wir setzen uns für den Erhalt und den Ausbau wohnortnaher Arbeitsplätze ein.

780 Den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Pankow wollen wir stärken – durch die
781 Entwicklung des Gewerbegebiets Buchholz-Nord und die Erweiterung des Campus
782 Buch, schon heute bundesweit einer der wichtigsten Standorte für Wissenschaft,
783 Gesundheit und Biotechnologie.

784

785 Gefährdetes Gewerbe und Handwerk wollen wir in der Innenstadt halten. Das Modell
786 der „Hamburger Meistermeile“ mit ihren Gewerbeflächen zu fairen Mietpreisen für kleine
787 und mittlere Handwerks- und Produktionsbetriebe ist unser Vorbild für Gewerbehöfe.
788 Der Handwerkerhof „Karo Neun“ war ein erster Schritt – als nächstes wollen wir einen
789 Gewerbehof in der Kniprodestraße errichten. Bei den neu entstehenden Stadtquartieren
790 sind Gewerbeflächen etwa für Handwerk, Einzelhandel und Kleinselbstständige
791 vorzusehen.

792 Wir stärken die Selbstständigkeit von Frauen durch Beratungs- und
793 Vernetzungsangebote für Unternehmerinnen.

794 Migrantische Unternehmen gehören fest zur Pankower Wirtschaft. Wir stellen sicher,
795 dass die Wirtschaftsförderung auch diese Zielgruppe erreicht.

796 Digitalisierung bleibt eine wichtige Herausforderung. Wir stärken die Verbindung zu IT-
797 Dienstleistern und helfen Unternehmen, digitale Möglichkeiten zu nutzen. Pankow soll
798 sowohl für Start-ups als auch für Solo-Selbstständige attraktiv bleiben.

799 Veranstaltungen und Vernetzung sind wichtige Aufgaben der Wirtschaftsförderung. Wir
800 stärken lokale Wertschöpfungsketten zwischen Gastronomie, Kultur, Handel, Handwerk
801 und Dienstleistungen.

802 Wir setzen uns für lebendige Geschäftsstraßen ein – besonders die Schönhauser Allee,
803 die Berliner Allee, die Berliner Straße und die Breite Straße. Wir unterstützen Immobilien-
804 und Standortgemeinschaften, auch in kleineren Ortsteilzentren im Pankower Norden.
805 Die Kulturbrauerei sichern wir planungsrechtlich als Standort für Kultur- und
806 Kreativwirtschaft.

807 Eine lebendige Gastronomie ist wichtig – für den Tourismus und für die Lebensqualität in
808 den Kiezen. Traditionelle Gaststätten und Kiezkneipen wollen wir erhalten.
809 Außengastronomie handhaben wir unbürokratisch und zugleich
810 nachbarschaftsverträglich.

811 Spätis sind im Bezirk Treffpunkte, gerade auch für die jüngere Generation. Wir wollen,
812 dass Sitzplätze davor möglich sind, wenn die Standards analog zu Gaststätten
813 eingehalten werden.

814 Lokale Märkte bereichern das Leben in den Kiezen. Wir schaffen eine Marktkoordination
815 für lokale Märkte.

816 Wir stärken das Regional- und Tourismusmarketing. Die bezirkliche
817 Tourismusinformation finanzieren wir weiter und binden Partner der
818 Tourismuswirtschaft ein.

819